

Schnell nach oben

Aufzug in Burgau

Autoren: Anja Hieber-Kraus, Dominik Hieber, Livia Oruzio



Abb. 1 (Bild oben)
Der fertige Aufzug in der Ansicht Ausgang zur Stadtstraße

Abb. 2 (Bild gegenüber)
Aufzugansicht von unten – ein schlichtes, schönes Element, das sich gut in das Stadtbild einfügt

In der bayerisch-schwäbischen Stadt Burgau entstand eine außergewöhnliche Verbindung von der Mühlstraße zum Kirchplatz und zur Stadtstraße, dem Zentrum mit seinen alteingesessenen Geschäften.

Die Stadt Burgau liegt an der Mindel, im schwäbischen Landkreis Günzburg. Die Entstehung der Stadt wird um das Jahr 1100 vermutet. Die Markgrafschaft Burgau befand sich 500 Jahre unter österreichischer Herrschaft. 1806 wurde Burgau ins Königreich Bayern eingegliedert. Der Altstadtkern bietet mit seinen historischen und kulturellen Sehenswürdigkeiten, dem Wochenmarkt und dem gut gefüllten Veranstaltungskalender viel Attraktives für seine Bewohner und Besucher. Wie in so vielen Städten, die sich aus der Erbauung einer Wehranlage oder Burg entwickelt haben, lag der Mittelpunkt und heutige Stadtkern stets auf einer erhöhten Position, die es zu erklimmen galt. Früher wurde der Zugang so schwierig wie möglich gestaltet, um die Feinde daran zu hindern, die Burgen und Festungen einzunehmen. Später dann, in friedlicheren Zeiten, als sich die Menschen rund herum ansiedelten und sich diese Burgen und Festungen langsam zu Städten mit einer Verwaltung und einem Markt entwickelten, wurde der Zugang erleichtert. Meist geschah dies über eine Reihe von Treppen, um die Höhenunterschiede auszugleichen und die Menschen ins Stadtzentrum zu führen – so auch in Burgau. Die vielen Treppen sind in Burgau ein Charakteristikum der Stadt und verbinden

seit alters her die Terrassenstufen des Mindelrückens vom Mindeltal mit Bleich- und Mühlstraße über die Stadtstraße zur „Hohen Gasse“ (Wallensteinstraße) bis hinauf zur Loretoberg-Kuppe mit einem Höhenunterschied von bis zu 35 m.

Im Volksmund hießen alle diese Treppen „Stäpfala“. Alle wichtigen Treppen endeten in der Stadtstraße. Geht man die Stadtstraße vom Marktplatz aus nach Süden, so kommt man zur „Lammwirts-Stäpfala“, einer sehr steilen Treppe mit sechs Absätzen und 48 Stufen: Sie verbindet die Stadtstraße mit der Mühlstraße. In Treppenmitte führten einst links und rechts Eingänge in die Lamm-Brauerei, zum einen ins Sudhaus auf der Südseite und auf der Nordseite in die Flaschenabfüllerei. Bis Ende der 1950er Jahre roch es dort nach Malz von der Mälzerei und an manchen Tagen hüllte der Dampf der Brauerei die ganze Treppe ein. Die Lamm-Brauerei war bis 1987 in Betrieb. Die Treppe überwindet mehr als 10 m Höhenunterschied und entsprechend hoch und wuchtig erscheinen die Gebäude, wenn man sie von der Mühlstraße her ansteuert. Damals schon übernahm ein Aufzug innerhalb der Brauerei den Transport der Lasten zur Stadtstraße [1].

Mühelos aufwärts

Heute übernimmt ein moderner Aufzug den Transport von der Mühlstraße zur Stadtstraße und ermöglicht Bürgern und Besuchern mit Rollstuhl, Kinderwagen oder Fahrrad ohne viel Mühe den Zugang zum Kirch-



P





platz und zum Zentrum. Lange wurde über den Bau eines Aufzuges in diesem Bereich diskutiert. Es gab zwei Standorte zur Auswahl. 2017 beschloss der Stadtrat, dieses Projekt anzugehen und den Aufzug auf dem Grund der VR-Bank mit deren Zustimmung zu bauen. Bestärkt wurde diese Wahl durch ein Verkehrsgutachten, welches den heutigen Standort favorisierte [2]. Mit der Bauausführung wurde die Firma Tobias Maurer GmbH & Co. KG aus Hafenhofen beauftragt. Die Herausforderung bestand darin, zum einen ein solches Projekt in diesen historischen und städtebaulichen Kontext einzufügen und zum anderen eine schnelle, reibungslose und effiziente Lösung zum Aufzugbau zu finden. Ein wichtiges Entscheidungskriterium für den Bau des Aufzugschachtes aus Betonfertigteilen war sicherlich der Faktor Zeit und Kosten. Die einzelnen Elemente konnten bereits im Werk vorgefertigt werden, somit waren keine aufwändigen Schalungsarbeiten auf der Baustelle notwendig. Dies sparte Zeit und Kosten und es war lediglich eine Straßensperrung von einem Tag notwendig.

Präzision und Logistik

Für das Projekt in Burgau war sicherlich ein Zusammenspiel von Präzision und optimaler Abwicklung gefragt. Die Firma Hieber hat dies souverän mit ihren passgenauen und maßgefertigten Schachtelementen gelöst. Bereits bei der Planung arbeitete der Betonfertigteilspezialist eng mit dem Aufzugbauer zusammen, d.h. dass bei der individuellen Fertigung der einzelnen Betonelemente alle Einbauteile und Ausparungen wie Türöffnungen und Absturzsicherungen bereits werkseitig in die Fertigteile integriert werden konnten, dies sparte auf der Baustelle viel Zeit und Geld. Ein wichtiger Punkt ist auch die Berücksichtigung der

Krankkapazität vor Ort. Um das mögliche Limit nicht zu überschreiten, wurden die einzelnen Schachtelemente in diesem Fall mit dem entsprechend vorgeschriebenen maximalen Gewicht hergestellt. Generell fertigt Hieber Schachtelemente je nach Größe mit einem Gewicht bis 25 t an.

Diese Prozessoptimierung war ein großes Plus bei der Projektplanung und -abwicklung, da die Firma Hieber aufgrund automatisierter Abläufe in den eigenen Produktionshallen viel maßhaltiger und wirtschaftlicher produzieren kann als beim Arbeiten mit einer herkömmlichen Schalung auf der Baustelle. So entfallen Ausschulfristen und Trocknungszeiten und ein schneller Baufortschritt wird gewährleistet. Mit einem ausgefeilten Logistikkonzept konnten die Fertigteile je nach Baufortschritt abgerufen werden. Äußere Einflüsse (z.B. Wind, Schnee und Erdbeben) wirken auf die Aufzugschächte ein, daher erfolgt bei außen liegenden Aufzugschächten die Verbindung der einzelnen Elemente über einen durchgehenden Schraubbewehrungsanschluss. Dieser Anschluss wird bereits in der Bodenplatte verankert und ist durchgehend bis zum Deckel. Die Schraubbewehrung liegt in einem Hüllwellrohr, das über die gesamte Schachthöhe mit Vergussmörtel verfüllt wird.

Der Aufzugschacht besitzt ein liches Maß von 2,23 m x 3,05 m, eine Wandstärke von 30 cm und eine Gesamthöhe von 14,70 m. Die Unterfahrt wurde baureits hergestellt, kann aber generell auch als Fertigteil geliefert werden. Der Aufzug besteht aus insgesamt sieben Elementen, sechs Elemente mit einem Gewicht von je 10 t, das siebte Element mit einem Gewicht von 21,8 t.

Da die Aufzugskabine selbst komplett aus Glas besteht, mussten alle sichtbaren Flächen in Sichtbetonklasse

Abb. 3 (Bild gegenüber)
Die Treppen vor dem Aufzugbau von der Mühlstraße zur Stadtstraße. Ihr Begehen war ein mühsames Unterfangen

Abb. 4 (Bild oben links)
Stück um Stück wurden die Betonfertigteile aufeinandergelegt

Abb. 5 (Bild oben rechts)
Die einzelnen Schachtelemente wurden durch eine Schraubbewehrung miteinander verbunden

Abb. 6 (Bild gegenüber)
Das Platzieren der einzelnen
Fertigteilelemente erfolgte mit
einem Autokran

Fotos:
(1,2,4,5,6) Hieber Beton,
Zusmarshausen
(3) Christian Kirstges,
Günzburger Zeitung



SB2 hergestellt werden und des Weiteren sollten die Schachtelemente aus optischen Gründen keine Spannlöcher aufweisen. Da dies einer der ersten Aufzugschächte der Firma Hieber war, wurden die Schachtelemente in einer speziellen Holzschalung aus nicht-saugenden Schalplatten hergestellt. In der Zwischen-

zeit besitzt die Firma Hieber eine spezielle Aufzugschachtschalung, in der alle Abmessungen im Millimeteraster hergestellt werden können.

Fazit

Hier konnte unter Berücksichtigung der historischen Aspekte und der damit verbundenen modernen Problematik eine schnelle, zuverlässige und kostensparende Lösung durch die verwendeten Betonfertigteile erarbeitet werden. Der neue Aufzug passt sich gut in das Stadtbild ein und ist ein gern genutztes Mittel, um von der „Unterstadt“ in die „Oberstadt“ von Burgau zu gelangen.

Literatur

- [1] im Auszug aus dem Artikel „Lammwirts Stäpfala“, Historischer Verein Burgau Stadt und Land e.V., Dr. Josef Jostan
- [2] im Auszug aus dem Artikel Günzburger Zeitung, von Christian Kirstges

Bautafel

Bauherr: **Stadt Burgau**

Planung: **Degen & Partner mbb, Günzburg**

Bauausführung: **Tobias Maurer GmbH & Co. KG, Hafenhofen**

Betonfertigteile: **Hieber Betonfertigteilewerk GmbH, Zusmarshausen**



Anja Hieber-Kraus (1990) Enkelin des Firmengründers der Hieber Betonfertigteilewerk GmbH und Innendienstleiterin hat nach Ihrer Ausbildung zur Bankkauffrau die Arbeit im Betonfertigteilewerk von der Pike auf gelernt und zeichnet im Rahmen ihrer Tätigkeit auch für Teilbereiche des Marketings verantwortlich.



Dominik Hieber (1987) Enkel des Firmengründers der HIEBER Betonfertigteilewerk GmbH und Leiter des Bereichs Produkt- und Prozessoptimierung, ist nach seiner Ausbildung zum Maurermeister, zusammen mit seiner Schwester Anja Hieber-Kraus, in dritter Generation in die Weiterführung des erfolgreichen Familienunternehmens fest eingebunden.



Livia Oruzio (1962) Assistentin im Hieber-Team und u.a. verantwortlich für Presse- und Medienarbeit. Nach dem abgeschlossenen Studium zur Übersetzerin hat sie verschiedene Firmen im In- und Ausland in den Bereichen Marketing und Vertrieb erfolgreich unterstützt.